

Festliche Serenaden
Schloß Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



1. PROGRAMM

»Deutsch-Italienische
Barockmusik«

Freitag	24. Juni	20 Uhr
Samstag	25. Juni	20 Uhr
Sonntag	26. Juni	19 Uhr

Georg Friedrich Händel (1685 - 1756)
Triosonate e-moll
für Flöte, Oboe und B.c.
Largo - Allegro Largo Allegro

Guilio de Ruvo
Sonate I D-Dur (1703)
für Violoncello und B.c.
Allegro - Piano - Allegro - Giga

Johann David Heinichen (1683 - 1729)
Sonate G- Dur
für Flöte, Oboe und Bc
Largo (?) - Allegro - Largo - Allegro

Pietro Guiseppe Boni (1700 - 1726)
Sonate II c-moll (1717)
für Violoncello und B.c.
Grave - Allegro e alla Francese - Allegro

PAUSE

Giovanni Battista Vitali (1632 - 1692)
Varie Partite del Passamezzo
et Ciaccona (1682)
für Flöte, Oboe und B.c.
Partita 1-6 - Ciaccona

Guilio de Ruvo
Sonate II (1703)
für Violoncello und B.c.
Amoroso - Allegro - Largo - Allegro

Georg Philipp Telemann (1681 - 1767)
Sonate A-Dur
für Flöte, Oboe, Violoncello und B.c.
Largo - Allegro - Largo - Vivace

Quantz-Collegium

Jochen Baier	Flöte
Alexander Ott	Oboe
Bernhard Lörcher	Violoncello
Martin Hölker	Violoncello
Gertrud Zimmermann	Cembalo

manchesmal auch den Dienst von Jan Dismas Zelenka (1679 - 1745) in der Kirche. Heinichen hatte schon 1711 und später jeweils ein Kompositionslehrbuch geschrieben: *Neu erfundene und gründliche Anweisung ... zu vollkommener Erlernung des General-Basses* (1711) und *Der General-Baß in der Komposition* (1728). Durch sein dort niedergeschriebenes Wissen war er sowohl ein begehrter Lehrer als auch ein wichtiger Gesprächspartner für die Musiker seiner Zeit. Auch Johann Joachim Quantz (1697 - 1773) wäre gerne Schüler von Heinichen geworden.

Pietro Guiseppe Gaetano Boni war ein Zeitgenossen Vivaldis und wie dieser war er auch Priester. In Rom und Bologna war Boni tätig, auch war er kurzzeitig Schüler von Corelli. Seine Cellosonaten waren sein erstes veröffentlichtes Werk (1717).

Giovanni Battista Vitali hat ähnlich wie Bach mit seinem *Musikalisches Opfer* eine Art Resümee des Lebenswerkes hinterlassen, die 1689 erschienene *Artifici musicali*, eine Lehre der instrumentalen Komposition. Er wirkte sowohl in seiner Geburtsstadt Bologna, als auch in Modena in verschiedenen Kapellmeisterpositionen. Er hatte durch seine formgebenden Kompositionen über seine regionale Bedeutung hinaus einen Bekanntheitsgrad, der dazu führte, dass seine Instrumentalwerke in Paris, Antwerpen und Venedig veröffentlicht wurden und in Londoner Aufführungen Sonaten von ihm gespielt wurden.



Georg Philipp Telemanns Lebensreise führte über viele Stationen innerhalb Deutschlands. Von Magdeburg (Geburtsort) über Zellerfeld und Hildesheim (Kindheit und Jugend) nach Leipzig (Studium). Ein dreijähriger Aufenthalt im polnischen Zary (Hofkapellmeister beim Grafen Promnitz) schloss sich an. Eisenach (Konzertmeister), Frankfurt a. Main (Städtischer Musikdirektor) und schließlich Hamburg (Schulmusiker/Kirchenmusikdirektor) waren weitere Orte in seinem sehr produktiven künstlerischen Leben. Er ist einer der am meist geachteten und geschätzten Komponisten unserer Konzerte.

Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, dessen 350. Geburtstag in diesem Jahr in Rastatt gefeiert wird, entschied um die Jahrhundertwende des 17. zum 18. Jahrhundert in Rastatt eine neue Residenz zu gründen.

Sein altes Zuhause in Baden-Baden war in seiner langjährigen, kriegsbedingten Abwesenheit von den Französischen Heeren im Jahr 1689 völlig zerstört worden.

Auch Rastatt war von den Verwüstungen nicht verschont geblieben. Die bedeutenderen Städte der damaligen Zeit waren übrigens außer Baden-Baden in der weiteren Umgebung Kuppenheim, Stollhofen und Lichtenau.

Rastatt war nicht mehr als ein Marktflecken.
(Quelle: *Der Türkenlouis, Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden und seine Zeit*, Wolfgang Froes/Martin Walter, Casimir Katz-Verlag gernsbach 2005)

Italiener waren es, die den Baustil der neu zu gründenden Residenzstadt Rastatt um 1700 prägten und der Türkenlouis verliess sich auf Männer wie Domenico Egidio Rossi als Baumeister und all die italienischen Stukkateure, Maler und Bauarbeiter, die dieser ins Land gebracht hat. Und diese vollbrachten unter allergrößten Schwierigkeiten die Neugründung der Residenz im Stile des Versailler Sonnenkönigs Ludwig XIV. Auch die europäische Musik war durch den italienischen Stil geprägt und es gab kein Land das nicht diesem musikalischen Einfluss unterlag.

Die Komponisten zogen in Scharen nach Süden um von den grossen Meistern zu lernen und/oder auch vom reichhaltigen Musikleben Italiens zu profitieren.

Aber auch die italienischen Komponisten machten sich auf die Suche nach einer Anstellung und manch deutscher Fürstenhof rühmte sich der Berufung eines italienischen Hofkapellmeisters oder eines anderen Musikers.

Das Italienische in der Musik hatte epochale Bedeutung und war bestimmend für Generationen von Komponisten.



Der deutsche Komponist mit italienischer Ausbildung und englischem Wohnsitz

Georg Friedrich Händel

ist wohl einer der stilbildendsten Komponisten seiner Epoche und auch einer der Erfolgreichsten gewesen. Anders als sein Landsmann Bach stammte der 1685 in Halle geborene Händel nicht aus einer Musikerfamilie.

Als seine musikalischen Neigungen erkannt wurden, wurde ihm das musizieren sogar untersagt (der Vater hatte andere Pläne mit ihm) und der kleine Junge brachte sich das Spielen des Clavichords (einem besonders leisen Tasteninstrument) heimlich auf dem Dachboden selbst bei. Nicht gerade eine günstige Ausgangsposition für einen der begnadetsten Opernkomponisten der Musikgeschichte. Aber vielleicht war es der Reiz des Verbotenen, der die Leidenschaft für die Musik umsomehr entfachte. Mit 8 Jahren spielte er dem Herzog von Weißenfels vor und jedermann wunderte sich wieso der Junge so ausgezeichnet musizieren konnte.

Mit 12 Jahren, es war das Jahr 1697 komponierte er Orgelwerke und Kirchenkantaten und als sein Vater in diesem Jahr starb war Händel schon Kirchenmusiker in der Hallenser Stadtkirche.

Ein unglaublicher Start einer Musikerkarriere.

Über Hamburg im Jahr 1704 ging er 1706 nach Italien wo er lernte und gleichzeitig Erfolge hatte, Seine Opern verquickten seine eigenen, genialen Stil mit der italienischen Tradition in so perfekter Weise, dass sie in Venedig und anderen Städten aufgeführt wurden.

1710 ging er nach London und ließ sich ab 1712 dauerhaft in England nieder und begründete mit seinen Opern, mit der *Wassermusik*, der *Feuerwerksmusik* und vor allem mit seinem *Messias* seinen Weltruhm. Zu seiner Beerdigung kamen am 20. April 1759 ca. 3000 Londoner Bürger. Jonathan Swift schrieb über Händel: "Ein Deutscher, und ein Genie - ein Wunder".

Guilio de Ruvo's musikalische Existenz ist in der Zeit zwischen 1703 und 1707 nachweisbar, da aus dieser Zeit fünf Cellosonaten, acht Kantaten und zwei Serenaden überliefert sind. Entweder war ihm nur ein kurzes Leben beschieden oder er kehrte aus uns unbekanntem Gründen der Musik den Rücken. Zu vermuten ist, dass er selbst Cellist war, da es aus der Barockzeit nicht viele Sonaten für Violoncello gibt. Um diesen Mangel auszugleichen könnte er die Werke für sich selbst geschrieben haben. Die Cellosonaten aus dem Jahr 1703 zeichnen sich durch unterschiedliche Satzfolgen in allen Sonaten aus.

Johann David Heinichen wurde 1683 in Krösuln geboren und zeigte schon früh musikalische Begabung. Sein Vater selbst, der Krösulner Pfarrer, hatte in Leipzig die Thomasschule besucht. Johann David trat schon im Alter von 13 mit kirchlichen Kompositionen an die Öffentlichkeit. 1696 ging er an die Thomasschule nach Leipzig und wurde Schüler von Kuhnau und Schelle, auch hörte er bestimmt Telemanns Leipziger Collegium musicum.

Ab 1702 studierte er Jura, war ab 1705 als Advokat tätig und kehrte 1709 nach Leipzig zurück um sich ganz der Musik zu widmen.

Ab 1710 reiste er Richtung Süden nach Italien, erst lebte er etwas vergessen in Rom, dann verkehrte er in Venedig im Kreise Vivaldis. Durch Opernkompositionen machte Heinichen auf sich aufmerksam und so gewann er auch das Interesse von Friedrich August von Sachsen, dem Sohn des Dresdner Fürsten August der Starke.

Am 1. August 1716 wurde Heinichen an den Dresdner Hof als Hofkapellmeister berufen, wo ihm ein ausgezeichnetes Orchester mit deutsche, italienischen und französischen Musikern zur Verfügung stand. Auch hatte er den Opernkapellmeister Antonio Lotti (1667 - 1740) zu vertreten und versah

